Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 11 (1925)

Heft: 7

Artikel: Wann wurde der Gotthardpass eröffnet? : Eine geschichtliche

Gretchenfrage

Autor: H.D.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-525449

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizer=Schule

Wochenblatt der fatholischen Schulvereinigungen der Schweiz

Der "Bädagogischen Blätter" 32. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes: 3. Trogler, Brof., Lugern, Billenftr. 14, Telephon 21.66

Inseraten-Annahme, Drud und Versand durch die Graphische Anstalt Otto Walter A.=G. . Olten

Beilagen zur Schweizer=Schule: Boltsichule • Mittelschule • Die Lehrerin • Seminar Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 10.20 (Ched Vb 92) Ausland Portoguschlag Insertionspreis: Nach Spezialtarif

Inhalt: Wann wurde der Gotthardpaß eröffnet? — Ferienturs — Schulnachrichten — Bücherschau — Lehrers immer — Beilage: Die Lehrerin Rr. 2

679679679679679679679679679679679679679

Wann wurde der Gotthardpaß eröffnet?

Eine geichichtliche Streitfrage*)

Die Eröffnungsgeschichte des Gotthardpaffes berührt in manchen Punkten die Grundungsgeschichte der Eidgenossenschaft. Und wie diese durch die neueste traditionsfreundliche Auffaffung Profeffor Dr. Karl Meyers wieder streitig geworden ist, so ist durch neue Forschungsenzebnisse die Paßfrage wieder aufgeworfen. Den Lehrer und Freund vaterländischer Geschichte mag die ganze Frage interessieren; eine furze lebersicht gibt ihm zugleich Einblick in das historische Arbeiten und seine Schwierigkeiten. Sie regt ihn vielleicht an, auch andere geschichtliche Fragen, die im Unterricht und in feiner eigenen Fortbildung etwa auftauchen, eingebender ju ftubieren.

In früheren Jahrhunderten gab es keine Eröffnungsfrage. Der Chronist Stumps schreibt
im 16. Jahrhundert noch frischweg, die Straße über
den Gotthard ... unter den römischen Alpenstraßen
"die fürnämist" gewesen. Der Luzerner Chronist
Petermann Etterlin (1507) läßt vorsichtiger die Germanen als erste über "dz hoch gepirge
genempt der gothart" ziehen. — Am Ende des
18. Jahrhunderts begann man diese Anfänge fritischer anzusehen. Psarrer Schinz nimmt als
einer der ersten eine Scheidewand zwischen den germanischen Bewohnern von Ursern und Uri an.

*) Statt einer Besprechung des Buches: "Stusten zur Eröffnungsgeschichte des Gotthardpasses, mit einer Untersuchung über Stiebende Brücke und Teufelsbrücke", von Dr. R. LaursBelart. — Kommissionsverlag Art. Institut Orell Fühli, Zürich 1924. 171 Seiten. Preis 5 Fr.

Der flassische Schweizer Sistorifer Johannes von Müller glaubt, daß in der Zeit der Goten der Pass noch nicht offen war; die Langobarden haben querft den Pag benütt. — Joj. Eutoch Ropp, der bedeutende Luzerner Historifer und Gründer des Hiftorischen Bereins der 5 Orte, hat auch diese Frage wie die Grundungsfrage der Eidgenossenschaft erstmals fritisch zu lösen versucht. Da er aber noch wenig Beweismaterial hatte, sett er in seiner "Geschichte der eibgenöffischen Bunde" (1847) die erste Benützung des Passes ans Ende des 13. Jahrhunderts, in die Zeit, da Lugern an Er findet die stiebende Desterreich fam (1291). Brude zum erstenmal erwähnt im habsburgischen Urbar und identifiziert fie mit der Teufelsbrude. Die Eröffnung des Paffes betrachtet er als Folge ber Territorialpolitif ber Habsburger. — Einen Schrift weiter geht A. Nüscheler im Jahrbuch des Schweiz. Alpenklubs 1871/72. Er stellt das sichere Quellenmaterial zusammen und meint, schwierige und zeitweise Verbindungen zwischen Uri und Ursern haben wohl immer bestanden; aber bis gegen die Mitte des 13. Jahrhunderts finde sich keine Spur von der Benugung des Gotthardweges. Aus dem Umstand, daß der Abt Albert von Stade um 1240 erstmals diesen Weg erwähnt, schließt er, daß der Pag bei der Romreise des Abtes 1236 sicher als Vilgerweg bestanden habe; ein Saumweg fonne aber erst für das Jahr 1291 in Betracht kommen.

Wichtiger noch als die Untersuchungen Nüschelers sind die des Luzerner Historikers Hermann von Liebenau, der 1874 im Archiv für Schweizer. Geschichte Urkunden und Regesten zur

Geschichte des Gotthardpasses veröffentlichte. Es fehlten ihm dabei aber die Urtunden der ennetbirgischen Archive. Auch er ift überzeugt, daß der Pak im frühen Mittelalter noch nicht bestand. Er ist der Bater des Gedantens, daß der Gotthardpaß durch seine wirtschaftliche Bedeutung ben Anstoß zur Gründung der Eidgenoffenschaft gegeben habe. Der Urner Freiheitsbrief ist ihm eine Folge der Lage Uris am Gotthardpaß zu einer Zeit, da bie Hohenstaufen eine rege Italienpolitik betrieben. (Bom Gotthard ist im Freiheitsbrief nirgends die Die indirekten Grunde aber sind kein genügender Beweis.) — In seiner wichtigen Arbeit "Die Alpenpässe im Mittelalter" (Jahrbuch für Schweizer. Geschichte 1878/79) erflärt E. Dehl = m an n das späte Auffommen des zentral gelogenen Paffes mit den landschaftlichen Schwierigkeiten und dem Fehlen von Borarbeiten durch die Römer. Der Zeitpunkt der Eröffnung bleibt ibm unbestimmbar; sicher gangbar ist der Pah mindestens seit dem Anfang des 13. Jahrhunderts. Er nimmt aber boch schon einen frühern Zeitpunkt um die Mitte des 13. Jahrhunderts an, ähnlich wie später Karl Mener. Auch er findet wie Nufdeler als ersten Beleg für den Gotthard als Handelsweg eine Urkunde von 1293. — Der Kuriosität halber sei erwähnt, daß auch der fürzlich verstorbene große Dichter Rarl Spitteler sich mit dieser Frage beschäftigt hat, in seinem Buchlein: Der Gotthard (1897). Doch fommt er für die Lösung der Frage nicht ftart in Betracht. - Einer ber beften Renner ber Paggeschichte ist ber Bonner Professor 211 o ps Soulte. Geine "Geschichte des mittelalterlichen Sandels und Berfehrs zwischen Beftbeutschland und Italien" (1900) ist von größter Bebeutung. sammelte alles Material über ben Gotthardpaß und unternahm selbst fruchtbare Forschungen in den deutschen und Italienischen Archiven. Die Er= öffnung des Gotthardpasses erscheint ihm geradeau als ber Anfang einer neuen Periode bis Berkehrs. Er sucht zu beweisen, baß die Berhältnisse im 12. und am Anfang des 13. Jahrhunderts bie Eröffnung des Gotthardweges zur wirtschaftlichen Notwendigkeit machten. Der Raum gestattet mir nicht, auf feine umfaffende Beweisführung naber einzugeben. Das Resultat seiner Untersuchung ift folgendes: Den Leuten des Urierntals, nicht den Urnern oder Lugernern, fommt das Berdienft ber Wegbahnung burch bie Schöllenen ju, indem fie Die Erbauer des hängenden Steizes um die Kelswand des heutigen Urnerloches selen. Der Schmied von Urfern bekommt blamit eine größere Bedeutung als felbst Tell. Aus einer Reihe von Tatsachen glaubt Schulte ichließen zu tonnen, bag bie Eröffnung in die Jahre 1218 bis 1225 falle. Er schreibt ihr auch die größten Folgen im mitteleuropälschen Handel und Berkehr zu, weil der Paß der zentvalste aller Alpenpässe ist: "Für die Verkehrszeschichte des Mittelalters ist bis zu den Erfolgen der Seefahrer bin feine Entdedung fo bedeutsam geworden, wie die des St. Gotthard." Auch große politische Folgen sieht er: Uri wird nun "die Rampe einer Weltstraß?", und daber versuden verschiedene Mächte, dieses Gebiet für sich zu gewinnen, namentlich der deutsche Raiser; damit steigt die politische Bedeutung sener Talichaften; die Schweiz wird als Pahstaat gegründet. — Gerade diefer letten Unficht aber widersprachen nambatte Bistorifet. well dadurch andere tresbende Kräfte der entstehenden Eidgenöffenschaft in ben Hintergrund gebrangt werben. — Soultes Theorie vom Pakstagt hat namentlich Profestor G. p. Below bestritten, babei allerdings den Zeitpunkt Schultes gelten lassen. Er betont, daß in erster Linke das flarte Celbstandigfeitugefühl — nicht wirtschaftliche Ursachen — die Eidgenoffenschaft begründet habe. Die beiben Gelehrten führten eine lebhafte Kontreverse, die aber weitig Abflärung brachte.

Jahre 1911 geb Rarl Mener, ber damals noch an der Luzerner Kantons= schule lehrte, eine bedeutende Arbeit über "Blenio und Leventina von Barbarossa bis Beinrich VII." heraus. Er erwies sich damit als der beste Renner der südlichen Täler. Für die Gotthardfrage fand er zahlreiche Urfunden, manches Neue und zog Schlüsse, die alle bisherigen Ansichten über die Eröffnung des Passes umst'egen. Besonders die "Statuten ber Nachbarschaft Deco" im Livinental (1237) waren ihm ein Beweis für die kommerzielle Ueberlegenheit des Gotthards". starte Ausbildung des Caumrechts in diefen Statuten führte ibn zur Ansicht, daß ichon damals ber Gotthard eine haupistraße des europäischen handels war. Den entscheidenden Brudenbau in der Schöllenen und die richtige Berbindung zwischen Reuß- und Teffinial verlegt nun Meber schon ins erste Drittel des 12. Jahrhunderts. Ein Hauptbeweis dafür ist ihm das sahrzehntelange Fortbestehen der Ansprüche auf Grafenrechte im Teffin von Seite der 1173 ausgestördenen Lengburger. Im "Geschichtsfreund" untersuchte Meger 1919 bann die Einwirtung bes Gotthardpasses auf bie Anfänge der Eidgenoffenschaft. Wenn nach feiner Unficht ber Pag auch durch die Romer ichon hatte benutt werden fonnen, so wate er boch in ber Bölkerwanderungegeit wieder verfallen. Der Eröffnung im Mittelalter ober schreibt Meger wie Schulte die wichtigsten politischen Folgen zu: Die Ansiedlung der Attingkaufen in Uri schon im 12. Jahrhundert, die ennetbirgische Politik der Lengburger, ben Losfauf Uris infolge bes durch ben Bertehrs gesteigerten Wohlstandes. Die politischen Wittungen haben fich gezeigt bei der Gewinnung der Reichsfreiheit durch Uri (1231). Doch haben nicht fremde politische Interessen in erster Linie, sondern der Wille der im Paß stehenden Urner zur Reichsfreiheit nach seiner Ansicht die Schweizer Demotratie begründet; die Schweiz ist nicht wes gen, sondern troß des Gotthardes entstanden.

— Dieser Theorie Meyers solgen die großen neuen Geschichtswerke von Dierauer und Gaglieard.

In einer forgfältigen Studie über die Eröffnungsfrage bat nun por furgem Dr. Laur = Be = lart, ein junger Bistorifer, diese tereits allgemein angenommene Darftellung Mepers und die feiner Borganger einer gründlichen Kritif unterzogen und damit die Frege neuerdings in Fluß gebrocht. Th will mir über die Stichhaltigfeit seiner Argumente fein abschließendes Urteil anmaßen, sondern lebiglich über die neue Theorie referieren; die Distusfion unter den Rennern wird auch bier Abtlärung bringen, wie in ber Grundungsfrage ber Eitzenofsenschaft. — Daß der Gotthard durch die Römer bei ihrer Nord-Sübverbindung vernachlässigt murbe, erflärt Dr. Laur bamit, bag bem Gotthard bas Tor in ein großes fruchtbates Borland fehlte und die Romer barum die Alpen umflammerten. Er unterlucht nun die geographischen Grundlagen ber Eröffnung und findet, daß die entscheidende Stelle für die Wogbohnung nicht beim fagenhaften bangenden Steg, sondern weiter unten, bei der Teufelsbrüde lag; bort stellten fich ber menschlichen Technif die großen Aufgoben. Er weist auch nach, daß es einige Möglichfeiten zur Umgehung ber Schöllenenschlucht gab, z. B. über den Bäzberg ober über ben Grofboden und die Oberalp. Go vermutet er, daß auf diefem Umweg ein Bertebr über ben Gotthard bestanden habe, bestreitet aber für die Eröffnung ber Schöllenen die Beweistraft ber Statuten von Osco und Mepers Anficht, baß der Gotthard am Anfang bes 13. Jahrhunderts icon eine Sauptstraße gewesen sei. Namenil d tritt er der frühen Unsehung des Brudenbaus in ber Schöllenen entgegen. Für ben Gegenbeweis hat er 87 Itinerare (Aufzeichnungen über bie Reiseroute) zusammengestellt, d. h. alle befannt gewor= benen Pagreisen zwischen Deutschland coer Oftfrantreich und Italien in ber fritischen Zeit vom ersten Drittel des 12. Jahrhunderts (Karl Meger) bis ins 13. Jahrhundert (Schulte). Wir können wiederum nur das Ergebnis diefer interessanten Busammenftellung ansehen: Der Septimer zeigt sich in dieser Zeit als überlegener Konkurrent des Gro-Ben St. Bernhard, mahrend ber Brenner überhaupt der meistbenutte, eigentlich deutsche Pag war. Der Septimer wurde nach ber Eröffnung der Schöllenen durch den direkten Gotthardwag überflügelt. erste Möglichkeit ber Benutung bieses Weges lassen Die Itinerarien der Rückfehr Ottos IV. aus Italien und der Reise des nordbeutschen Abtes Emo (beide 1212!). Aus diesen Tatsachen folgert Dr. Laur folgendes: Bis zum Ende des 12. Jahrunderts war der Gotthard tein Paß für Reisende, die Schöllenenschlucht ungangdar. Im letten Biertel bieses Zahrhunderts aber erhielten die Zentralcipen durch De Bobenstaufenpolitit größere Bedeutung für ben Bertehr. Damit war auch die Zeit für den Gotthardtransit gefommen. Durch einen einmaligen grogen Aufward — die Deffnung ber Schollenen tonnte man den Gotthard zum Hauptpaß ber Zentralalpen machen. Die Wende tes 12. jum 13. Jahrhunderts mag daher die Zeit der Borbereitung der Schöllenenstraße gewesen sein; der Zeitpunkt ber Eröffnung aber muß wieder — wie vor Meger ins erste Dritteldes 13. Jahrhunderts verlogt werden. Die europäische Bedeutung des Paffes blieb auf den Sendelsverfehr beidrantt. Indirett hatte er aber auch politische Bebeutung: indem er der wichtigfte Pag ber Eidgenoffenschaft wurde ur's bei ihrer Entstehung und Festigung mitwirfte.

Die Eröffnungsfrage ist damit also wieder im Sinne der ältern Auffassung beantwortet, Meyers frühere Unsehung (erstes Drittel des 12. Jahrhunderts) abgelehnt und der ursächliche Jusammenhang: Gotthardpaß—Gründung der Eidgenossenschaft zum großen Teil verneint.

Eine Spezialfrage, die auch in diesen Rahmen hineingehört, hat Dr. Laur ebenfalls in überraschender Art anhand der Literatur und der Lokalquellen behandelt: die Fraze Stiebende Brücke-Teufelsbrücke. Alle neuern Hiftoriker seben in der berühmten an Retten hängenden Stiebenden Brude ein Hauptmittel ber Wegbahnung burch die Schöllenen. In der Literatur wird vom 14. Jahrhunbert an oft bavon geredet, icon im Sabsburger Urbar (1303), auch im Pfaffenbrief usw. Bier verschiedene Brudennomen wurden jo allmählich burch die Schriftsteller miteinander verwechselt: Die Teufelsbrude aus Stein, die Stiebende Brude am Rirchberg, bie Stiebende Brude beim Reuffall und die Teufelsbrude an Retten! Dr. Laur zeigt nun in einer grundlichen Zusammenstellung der bezüglichen Stellen, daß der berühmte Naturforscher J. J. Scheuchzer nach feiner Reise durch die Schöllenen (1705, bor ber Bohrung des Urnerlochs) mit teinem Wort von einer Kettenbrude rebet, bagegett von Wasserstaub bei der Teufelsbrude. lich 1574 Josias Simler. Der Name "pons inferni" (Teufelsbrude) ift icon 1481 belegt. Reiner ber frühern Schriftsteller weiß etwas von einem hangenden Steg. Erst ber Naturforscher Sching erzählt 1783 — mehr als 70 Jahre nach ber Erstellung des Urnerloches — von einem solchen. Der befannte Reiseschriftsteller J. G. Ebel hat bann (1804) ben Namen "Stiebende Brude" mit biefem mertwurdigen Steg verknüpft. Aber noch bis in die siedziger Jahre des 19. Jahrhunderts wurde trothdem die Stiedende Brüde mit der Teuselsbrüde identisiziert; erst Nüschler hot die Ansicht Ebels zur heute noch herrschenden gemacht. Die Talrechnungen und das alte Stistsbuch von Andermatt, die Dr. Lauf untersucht hat, reden nur einmal (1595) von der "Steuben Brug", wobei es sich wahrscheinlich um den Neubau der Teuselsbrüde handelt. Daneben werden genannt: 1492 erstmals die Tanzenbeindrück, 1530 und noch oft die Lange oder Häderlibrüde und wiederholt die oft weggerissene Twärendrück, die unten am Kirchberz "hom Sandt" vorbeisührte und später durch das Urnerloch überstüssig wurde. Dr. Laur sommt zu solgendem Ergebnis:

Stiebende Brüde und Teufelsbrüde find identisch; denn die Reuß "stäubt" nur an einem Ort: bei der Teuselsbrüde. Noch im 14. Jahrhunderi dieß diese allgemen die Stiebende, Or. Laufist überzeugt, daß der Name "Teuselsbrüde" von Gelehrten stammt, ins Bolt drang und die Sege vom Teusel als Baümeister hier lokalisierte. Erst am Anfang des letzten Jahrhunderts wurde der Name "Exebende Brüde" auf die "Twärendrüde", den über Felsblöde gelegten Baltensteg um den Kirchberg, bezogen und erlangte durch die Erwähnung in Schillers "Tell" (V. 2.) Weltberühmtheit. Der hängende Steg eristische also gar nicht und ist das Produkt von Verwechslurzen.

Dr. H. D.

Ferienkurs

für Lehrer und Lehrerinnen, Schuls und Jugendsfreunde zur Einfülzung in den Antialkoholuntersticht Sonntag den 26. und Montag den 27. April 1925, in der Aula der Kantonssichule Luzern.

Rursleiter: herr Lehrer Dubs, hinwil; herr Lehrer J. hauser, Muotathal.

Programm.

Sonntog den 26. April, 16-19 Uhr:

- 1. Jugend und Alfohol. Berr Saufer.
- 2. Schule und Alfohol. 1. Teil. Berr Dubs.
- 19 Uhr: Nachteffen.
- 20 Uhr: Gemütliche Unterhaltung im Sotel "Gulfc,"

Montag ben 27. April, 8.30—12 Uhr:

- 1. Ecule und Alfchel. 2. Teil. Berr Dubs
- 2. Alkoholfreie Jugenderzieljung. herr hauser.
- 3. Das Kind, ein lebendiges Flugblatt. Hr. Dubs. Nachmittags 2—4.30 Uhr:
 - 1. Das Arkeitsprinzip im Antialkoholunterricht. Herr Dubs.
 - 2. Lehrprobe auf ter Unterftufe. Berr Saufer.
 - 3. Lehrprobe auf ber Oberftuje. herr Dubs.

Nach jedem Bortrag ift Diskuffion vorgesehen.

Alle Freunde einer gediegenen, wahrhaft zeitzemäßen Jugenderziehung sind zur Teilnahme an diesem kurzen Ferienkurse freundlichst eingeladen, insbesondere die H. H. Ecistlichkeit, Inspektoren, alle Lehrer und Lehrerinnen, sowie die Schulaussichtsbehörden, sowohl aus dem Kanton Luzern wie aus der ganzen Innerschweiz.

Die großen, da und bort eher noch wachsenden Schädigungen des Alkoholmißbrauches, die Lehrer und Schulbehörden nur zu oft in ihrem Wirken hemmen, drängen immer mehr, die so netwendige Aufklärung und Belehrung des Bolkes über diese tiesen Schädigungen möglichst früh zu beginnen, um wenigstens die Jugend vor tiesen brohenden Gestahren zu warnen und möglichst auch zu bewahren.

Immer lauter ergeht baber ter Ruf an bie Schule aller Stufen, mit ihren gahlreichen Mitteln und Gelegenheiten an dieser jo notwendigen Auftlärungs= und Erziehungsarbeit auch nach Kräften mitzuwirken, im ureigenen Interesse wie insbesondere im Interesse ter ihr anvertrauten Jugend und deren gludlicher Zufunft. Wie das sachlich und methodisch am besten geschehen fann, ohne die Schule mit vermehrter Arteit zu belaften, wollen und sollen biese Bortrage in Rurge zeigen. Die beiden Referenten stehen im prafti den Schuldienst, find erfichrene Erzieher und fennen sich in diesen Fragen genau aus. Herr Hauser, ber Redaktor des "Jungrolf" und tes Jugendbundkalenders, hat erst legten Serbst in Zürich und St. Gallen mit großem Erfolg folde Konferenzen gehalten. herr Dubs, ber forn Dugende folder Rurfe gegeben, ift auch befannt als Herausgeber tes Tabellenwerkes "Beritas". Sie lürgen daher jur reiche Lelehrung und Anregung. Wir bemerken auch, bag diefer Rurs in rellem Ginrerftandnis mit ter hoh. Erziehungs= beforde rerenftaltet mird, bie municht, bag ber Rurs möglichst zihlreich besucht wird.

Wir hoffen taker auf einen starken Besuch und sind überzeugt, daß die Teilnehmer von den Darkietungen rollauf bestiedigt werden. Die Rursleitung wird sich bemüken, auch eine Unzahl Privatslogis zur Berfügung stellen zu können, insbesondere zur Entlastung ter Lehrer und Lehrerinnen, die aus ter Zentralsofweiz kommen. Doch wird dafür rechtzeitige Anmeldung bis zum 20. April an H. H. Präsett Hermann, Regierungsgebäude, erbeten. Eir Kursgeld wird nicht erhoben.

Eine Anzahl ter besten Schriften zum Thema: Schule und Alfohel wird zur Ansicht und zum Kaufe aufliegen.

Mit dem Ausdruck ergebenster Hochachtung die veranstaltenden Bereine:

Luz. Kantonalverband der kathol. Abstinentenliga. Settien Luzern des schweiz. Bereins abst. Lehrer und Lehrerinnen.